

Unterirdische Stromtrasse

Das Bayernwerk hat mit dem Ausbau des Stromnetzes in der Region Neumarkt-St. Veit begonnen. Vom Umspannwerk Hörbering wird ein 110-kV-Erdkabel bis nach Noppenberg verlegt. Die Kosten liegen bei acht Millionen Euro, bis Ende des Jahres sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein.

VON RAPHAELA LOHMANN

Neumarkt-St. Veit – Über mehrere Hundert Meter verteilt stehen entlang der Feldwege Bagger und größere Baumaschinen. Eine lange Trasse zieht sich durch die landwirtschaftlichen Flächen, parallel dazu liegen sechs schwarze Rohre. Stellenweise sind diese schon in den Gräben eingezogen, teilweise auch schon wieder mit Erde bedeckt.

Die Trasse beginnt am Umspannwerk Hörbering, das mittels eines rund neun Kilometer langen Erdkabels mit der Freileitung bei Noppenberg verbunden wird, wo bereits 2014 ein Strommast ausgetauscht wurde. Seit Mitte August laufen die Bauarbeiten, bis Ende des Jahres soll alles fertig sein.

„Das Umspannwerk ist neuer Netzknoten“

Markus Schmitt

Die Planungen begannen bereits vor drei Jahren, der Bau des Umspannwerks in Hörbering vor zwei Jahren war der Startschuss für dieses Acht-Millionen-Projekt. Damit reagiert Bayernwerk auf die steigenden Einspeiseleistungen erneuerbarer Energien. Das Stromnetz in der Region um Neumarkt-St. Veit stößt bei der Integration erneuerbarer Energien an seine Kapazitäten. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Anzahl regionaler Erneuerbarer-Energie-Anlagen vervielfacht.

„Das Umspannwerk Hörbering ist neuer Netzknoten und dient als Sammler für den Strom vor allem von Fotovoltaikanlagen“, erklärt Bayernwerk-Projektleiter Markus Schmitt. Damit soll das Netz stabilisiert und zukunftssicher gemacht werden.

Zum ersten Mal wird in Bayern nach den Regelungen

des Energie-Wirtschaftsgesetzes ein Erdkabel für ein Neubauprojekt verlegt. Dementsprechend dürfe keine Freileitung gebaut werden, so lange der Kostenfaktor nicht über 2,75 liege, erklärt Markus Schmitt. Ein Novum ist, dass der Genehmigungsprozess nicht über ein langwieriges Planfeststellungsverfahren läuft, sondern über Einzelgenehmigungen, der Trassenverlauf konnte direkt mit den Grundstückseigentümern abgestimmt werden.

„Als Wanderbaustelle bewegt sich die Maßnahme vom Umspannwerk Hörbering bis nach Noppenberg“, sagt Markus Schmitt. Ein Bagger zieht mit seiner riesigen Schaufel einen Graben, dessen Sohle bei maximal 1,75 Meter Tiefe liegt. Die elektrisch verschweißten Rohre werden Stück für Stück in den Graben verlegt und eingesandet, die Oberfläche wird wieder hergestellt. Zwei Stromkreise mit jeweils drei Adern werden später in die Rohre eingezogen. Unterhalb der Staatsstraße oder von Bächen greift Bayernwerk auf eine Spülbohrung zurück, um die Rohre unter die Erde zu bringen.

Sobald die Rohre zwischen Hörbering und Noppenberg verlegt sind und die Oberflächen wieder freigegeben sind, bleiben nur noch so genannte Muffenstandorte offen. Acht Stück gibt es davon entlang der neun Kilometer langen Trasse. Hier laufen die jeweils etwa ein Kilometer langen Kabelstränge zusammen, wo sie dann aufwendig miteinander verbunden werden. Nach Ende der Baumaßnahme bleibt entlang der Trasse ein Schutzstreifen mit einer Breite von zehn Metern. In diesem Bereich darf das Kabel nicht überbaut, keine tiefwurzelnden Gewächse gepflanzt werden. Kabelschutzplatten oberhalb der Rohre sind ein unübersehbarer Warnhinweis, falls jemand unabsichtlich bei Grabearbeiten auf die Trasse stößt.

Bis Ende des Jahres sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein, Ende Februar nächsten Jahres soll die neue Stromverbindung dann den Betrieb aufnehmen. Einschränkungen entlang der Trasse gibt es für die Grundstückseigentümer kaum. „Die landwirtschaftliche Nutzung ist weiterhin möglich, bei Überschwemmung besteht keine Gefahr angesichts der elektrischen Kabel“, klärt Markus Schmitt auf.



Parallel zum Graben werden die Rohre ausgelegt und später in den Graben gehoben.

FOTOS HI



Ein Bagger zieht mit einer riesigen Schaufel den Kabelgraben.



Sobald die Rohre im Graben verlegt sind, werden sie eingesandet.



Die Rohre werden elektrisch verschweißt.



Sobald die Rohre verlegt sind, werden sie eingesandet. Kabelschutzplatten dienen als Warnung, falls dort zu einem späteren Zeitpunkt gegraben wird.